In-for-mationen

66. JAHRGANG
05.03.2012
1

PHILATELISTEN-GEMEINSCHAFT ESSEN e.V.

Frühling mit Elch & Luchs

Einladung

zu der am

Mittwoch, 11. April 2012

um 19 Uhr in der

Gaststätte „Forsthaus“
Amselstraße 1 / Ecke Frankenstraße, 45134 Essen

stattfindenden

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung:

1. Verlesung und Genehmigung der Niederschrift über die Jahreshauptversammlung 2011
2. Berichte:
   - Vorsitzender
   - Neuheitendienst
   - Schatzmeister
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Berichtsdiskussion
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahl der Kassenprüfer für das Jahr 2012
7. Festsetzung des Jahresbeitrages und dessen Fälligkeit sowie des Eintrittsgeldes
8. Eingebrachte Anträge
9. Sonstiges

Anträge zur Jahreshauptversammlung wollen Sie bitte termingerecht dem Vorstand schriftlich hereingeben.

Wünsche zum neuen Jahr

Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit
Ein bisschen mehr Güte und weniger Neid
Ein bisschen mehr Liebe und weniger Hass
Ein bisschen mehr Wahrheit – das wäre was

Statt so viel Unrast ein bisschen mehr Ruh'
Statt immer nur Ich ein bisschen mehr Du
Statt Angst und Hemmung ein bisschen mehr Mut
Und Kraft zum Handeln – das wäre gut

In Trübsal und Dunkel ein bisschen mehr Licht
Kein quälend Verlangen, ein bisschen Verzicht
Und viel mehr Blumen, solange es geht
Nicht erst an Gräbern – da blüh'n sie zu spät

Ziel sei der Friede des Herzens
Besseres weiß ich nicht.

Aus „Mein Lied" von Peter Rosegger

Liebe Briefmarkenfreunde,

am 11. Februar jährte sich zum erstenmal der Todestag unseres Ehrenvorsitzenden Karljosef Appel. Wir werden ihn nicht vergessen.

Der Beginn eines neuen Jahres ist auch die Zeit, in der sich die Natur auf den Neubeginn vorbereitet. Vieles ist noch unsichtbar, aber trotzdem nicht untätig. Wir erfreuen uns der nun länger werdenden Tage, dem Erwachen des Frühlings mit dem „kommenden" Sprießen in der wieder aktiven Natur. Auch in der Philatelie erleben wir es. Das alte Jahr ist vorbei und Pläne für das neue Jahr werden geschmiedet und bald werden wir das Erwachen miterleben.

Es ist auch wieder die Zeit der Jahreshauptversammlung. Die Einladung zu unserer Jahreshauptversammlung ist in dieser Ausgabe ausgesprochen. Wir hoffen zuversichtlich, dass Sie die Einladung annehmen und wir Sie am 11. April im „Forsthaus" um 19 Uhr begrüßen können.

Kurz danach findet die 22. Internationale Briefmarkenmesse Essen statt, zusammen mit den 4. Deutschen Meisterschaften der Thematischen Philatelie (DMTH) ruft sie uns vom 12.-14. April bei freiem Eintritt in die Essener Messe, Halle 1 A.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Frühlingsanfang mit viel Sonne und Vogelgezwitscher in der aufbrechenden Natur.

Philatelisten-Gemeinschaft Essen e.V.

Jürgen Wittbecker

Beitrag 2012

Unser Schatzmeister hat sich sehr über die zahlreichen Beitragseingänge gefreut. Falls Sie noch nicht bezahlt haben sollten, so bitten wir Sie um 36 Euro auf das folgende Konto:

Philatelisten-Gemeinschaft Essen e.V.

Konto-Nr. 86 840 432 bei der Postbank Essen, BLZ 36010043.

Blick über den Vereinszaun

Tauschtage in 46149 Oberhausen-Buschhausen

Am 26.05., 28.07. und 25.08. von 8 - 13 Uhr im Gasthaus Alt-Buschhausen, Lindnerstr. 191

Tauschtage in 46117 Oberhausen

Am 17.03., 29.04. und 16.06. von 9 bis 14 Uhr im Revierpark Vonderort, Freizeithaus, Bottroper Str. 322.

22. Internationale Briefmarkenmesse Essen

Foto: J. Wittbecker

Die philatelistische Großveranstaltung findet vom 12. bis 14. April 2012 in der Messe Essen, Norbertstraße, bei freiem Eintritt statt.

Noch kein neues Mitglied geworben?
Dann wird es höchste Zeit!

Noch einmal Jahreshauptversammlung 2012

Traditionsgemäß findet auch in diesem Jahr wieder eine Vereinsverlosung statt. Hierzu bitten wir wieder um Ihre Abendgabe. Spenden Sie bitte nur solche Briefmarken, Ganzsachen, Bedarfsartikel usw., über die Sie sich freuen würden, wenn Sie sie erhielten.

Ihre hochherzige Spende können Sie zur JHV mitbringen oder vorher beim Vorstand abgeben.

Wussten Sie schon…

dass Sie jetzt 2 (zwei) kostenlose Kleinanzeigen in unserer Verbandszeitschrift „philatelie“ aufgeben können? Das Formular für die Anzeigen ist über unseren Verein erhältlich.

Hätten Sie sie erkannt?

Die vier chinesischen Stahlstichbriefmarken mit den Porträts der vier europäischen Komponisten Mozart, Haydn, Bach und Beethoven

Die Vatikanstadt hat schon drei Münzserien mit unterschiedlichen Motiven herausgegeben. Hier sind die 2-Euro-Stücke:

Gummierung und Papier

Seit Beginn der Briefmarkenzeit werden die Marken auf der Rückseite gummiert, damit sie gut kleben. Zunächst bestand der Leim aus Gummiarabikum - dem Saft der tropischen Akazienbäume - Glyzerin, Wasser und Sirup, damit er gut schmeckte. Heute wird Gummiarabikum nicht mehr verwendet. Stattdessen nimmt man ein Synthetikprodukt, das tropenfest, lebensmittelecht und ungiftig ist. 10 g davon kommen auf einen Quadratmeter Papier.

Im Laufe der Zeit haben jeweils unterschiedliche Erkennungszeichen an Bedeutung gewonnen. Bei einer derart großen Anzahl von Briefmarken entscheiden ein unterschiedliches Wasserzeichen oder eine andere Art der Gummierung über beachtliche Wertunterschiede. Je mehr man sich mit Briefmarken beschäftigt, umso interessanter und wichtiger werden solche Unterschiede.

Wenn man die Unterschiede unter der Lupe nicht zweifelsfrei erkennen kann, benötigt man professionelle Hilfsmittel: Schwache Wasserzeichen werden in chemisch reinem Benzin gut erkennbar. Den Unterschied zwischen fluoreszierendem und nicht-fluoreszierendem Papier erkennt man unter ultraviolettem Licht. Gerade solche Feinheiten geben dem Briefmarkensammeln seinen zusätzlichen Reiz.

Post vom Osterhasenbüro

Wenn Sie den Osterhasenstempel haben möchten: Briefe an das Osterhasenbüro: Hanni Hase, Am Waldrand 12, 27404 Ostereistedt.

396
Essen

IMPRESSUM

Druckfehler vom:

Herausgeber: Philatelisten-Gemeinschaft Essen e.V.

Schriftleitung u. Gestaltung: Jürgen Wittbecker, Voßkühlerstraße 10, 45147 Essen
Telefon: (0201) 735453 | E-Mail: juergen@wittbecker.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Schriftleitung wieder.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. www.briefmarken-essen.de

Der Baden-Fehldruck

Das Einzigartige und Unverwechselbare übt seinen Reiz auf jeden Sammler aus.

Das trifft in besonderem Maße auf Briefmarkenfreunde zu. Je seltener eine Briefmarke ist, desto höher schlägt das Philatelistenherz. Und die Maxime der Wirtschaft gilt auch hier - je knapper ein Gut, desto höher sein Preis. Die seltenste deutsche Briefmarke ist der sogenannte Baden-Fehldruck 9-Kreuzer blaugrün, zuletzt versteigert für 2,3 Millionen Mark.

Schlummernde Schätze

Nur drei Stücke des Baden-Fehldrucks sind bekannt, alle gestempelt und zwei davon auf dem vollständig erhaltenen Brief. Da die drei bekannten Marken mit Nummernstempeln aus drei verschiedenen Orten entwertet sind, handelt es sich vielleicht um mehrere fehlfarbige Bogen. Demnach wäre es nicht unwahrscheinlich, daß noch einige Baden-Fehldrucke in verstaubten Alben schlummern, und die Besitzer vermutlich gar nichts von der Existenz ihres „Schatzes" wissen.

Glosse

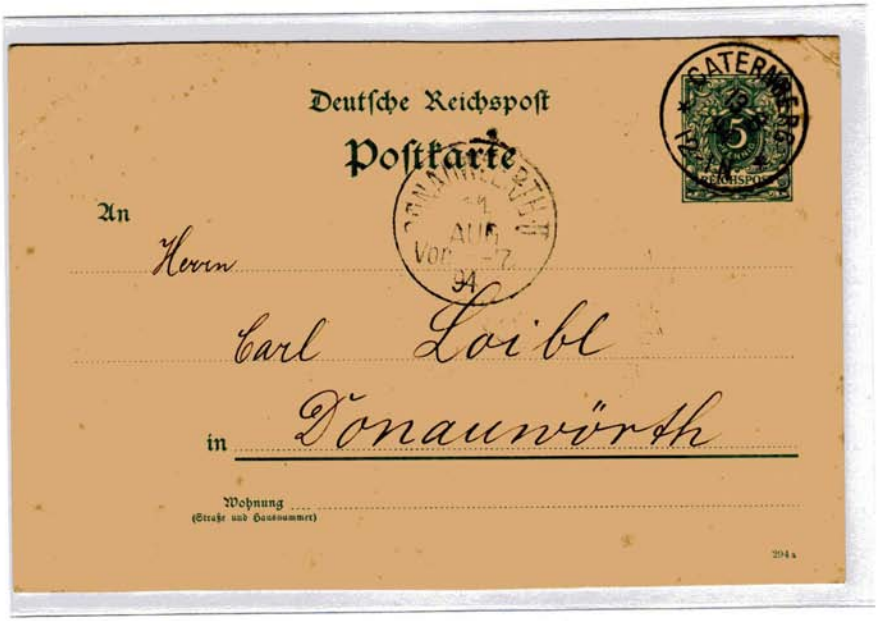
Als Briefmarkensammler weiß man, dass in Deutschland nur der Bundespräsident als lebende Person auf Briefmarken abgebildet sein darf. Die letzten 6 Bundespräsidenten seit der langen Dauerserie „Heinemann" haben sich nicht auf diese Weise dargestellt. Nun wollte ich vorschlagen, dass Herr Wulff als neuer Präsident sein Gesicht in Form einer neuen Dauerserie hinten anlecken lassen sollte. Mit einem verkleinerten Portrait (wie Queen Elisabeth) könnte man alle Portostufen mittels Darstellung als Karikaturen seiner Fettnäpfchen, Schnorrereien, gesponserten billigen Krediten und Hotelübernachtungen, Kleidung für seine Frau, Angriff auf die Pressefreiheit, bezahlten Flug-Upgrades, Ferienwohnungen usw. darstellen. Weil er sich mit der Presse angelegt hat, war zu erwarten, dass viele weitere Überraschungen aufgedeckt werden würden, dann wären sogar später anstehende Ergänzungsausgaben wegen Portoanpassungen abgedeckt gewesen. Und jetzt tritt er doch noch überraschend zurück. Es hat sich ausgewulfft.

Eigentlich schade, es wäre sicher eine schöne Comic-Serie geworden.

Essen - Katernberg
Caternberg

Die Bauernschaft Katernberg gehört nach der Auflösung des Stiftes Essen ab 1808 zur Bürgermeisterei Altenessen mit Sitz in Stoppenberg. Diese wurde am 1. Januar 1874 geteilt, und es entstand die neue Bürgermeisterei Stoppenberg, der nun auch Katernberg angehörte.
Mit der Auflösung der Bürgermeisterei Stoppenberg erfolgte die Eingemeindung nach Essen am 1. August 1929.

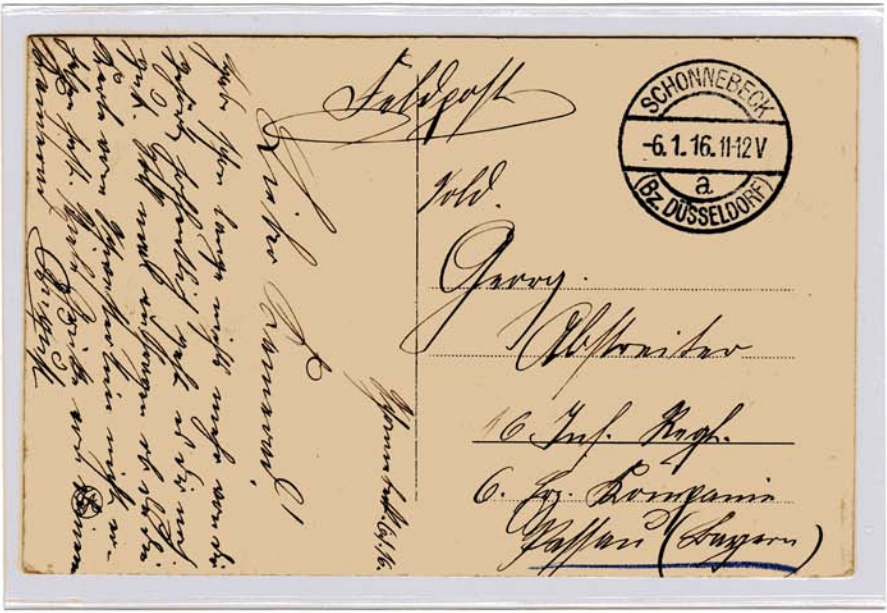
Bis 1911 wurde Caternberg mit C geschrieben, danach wurde Katernberg mit K geschrieben.



Postkarte der Deutschen Reichspost vom 13. August 1894 von "CATERNBERG" nach Donauwörth

Essen - Schonnebeck

Schonnebeck wurde erstmals im Jahre 1242 erwähnt. Es gehörte seit dem 1. 9. 1908 zur Bürgermeisterei Altenessen. Am 1. Januar 1874 wurde die neue Bürgermeisterei Altenessen geteilt und die Bürgermeisterei Stoppenberg gegründet, der dann auch Schonnebeck zugeordnet war.
Am 1. 8. 1929 erfolgte die Eingemeindung in die Stadt Essen.



Feldpostkarte vom 6. Januar 1916 nach Passau (Bayern)
Kreisstegstempel mit Bögen oben und unten
In der Zeit von 1916 - 1925 wurde der Stempel Schonnebeck (Bz. Düsseldorf) verwendet.

Die ersten Schweizer Briefmarken

Wir alle wissen: Die erste Briefmarke der Welt kam im Mai 1840 in England heraus. Doch dem weit von der Alten Welt entfernten Kaiserreich Brasilien gebührt mit dem Ersttag 1. August 1843 die Ehre des Zweitplatzierten (die „Ochsenaugen"). Bald reihte sich die Schweiz ein. Schon früh entdeckten die Eidgenossen den Nutzen von Handel und Gewerbe. Waren es erst der gute Käse und die Schokolade, die sich gut in alle Herren Länder verkaufen ließen, kamen bald Banken ebenso dazu wie Maschinenfabriken und Arzneimittelwerke, die so präzise arbeiteten wie ein Schweizer Uhrwerk. Da kam es gerade recht, dass die Briten den Alpenländern vormachten, wie man mittels Briefmarken die Übermittlung von Nachrichten vereinfacht. Das erleichtert schließlich das Geschäft.

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Der Regierungsrat des Kantons Zürich beschloss bereits im Januar 1843, eigene Briefmarken herauszugeben. Der Kanton war damit das erste Staatswesen auf dem europäischen Festland, das dem englischen Vorbild folgte. Der Wert zu 4 Rappen war für Briefe innerhalb eines Bezirks (Lokalrayon) bestimmt, der Wert zu 6 Rappen für Ziele im übrigen Kantonalgebiet. Beide erschienen am 1. März 1843, also sechs Jahre vor der ersten deutschen Briefmarke.

Abb. 4

Das eher schlicht zu nennende Markenbild wurde in fünffacher Ausfertigung gezeichnet und dann zwanzigmal auf den Druckstein übertragen. Aus diesen fünf verschiedenen Typen entstanden bei Orell, Füssli und Co. Bogen zu 100 Marken. Ein weiteres wichtiges Unterscheidungsmerkmal für Philatelisten sind waagerechte oder horizontale Unterdrucklinien in

Rot, die allerdings nicht im gleichen Abstand angeordnet sind.

Abb. 5

Doch die Neuerung kam längst nicht so gut an, wie deren Protagonisten glaubten. Die Schweizer zierten sich spürbar, die ohnehin nur innerhalb des Kantons geltenden Marken zu verwenden, denn die Vorausbezahlung des Portos durch den Absender könnte schließlich als Zweifel an der Zahlungsfähigkeit des Empfängers angesehen werden.

Auch im weltoffenen Genf brauchte es Zeit, bis Briefmarken akzeptiert wurden. Diese am 30. September 1843 erschienenen Marken wiesen zudem eine Besonderheit auf: Sie bestanden aus zwei Teilen mit der gemeinsamen Überschrift „10. PORT CANTONAL Cent". Für den Druck übertrug man jedes Doppelstück fünfzigmal auf den Druckstein. Entsprechend stark sind die Verschiebungen der Paare auf den Druckbogen. Für Briefe innerhalb des Stadtgebiets wurde die „Doppelgenf" vom Absender zertrennt und einzeln aufgeklebt. Dabei musste auch die Inschrift zerschnitten werden. Nur auf Briefen in den übrigen Kantonen blieben die Marken zusammen.

Abb. 6

Abb. 7

Abb. 8

Abb. 9

Mit deutscher Hilfe stellte der Kanton Basel-Stadt seine ersten Briefmarken her. Eine weiße Taube mit einem Brief im Schnabel ziert das von einem Architekten namens Berry gestaltete Motiv, das im Prägedruck sehr gut zur Geltung kommt. Es wird heute liebevoll „Basler Täubchen" genannt. Die Druckerei Krebs in Frankfurt am Main erhielt 1845 den guten Auftrag, die Marken herzustellen. Dennoch blieb die Verbreitung der Kantonalmarken gering. Schon 1847 nahm die Verwendung des „Tübli" spürbar ab. Doch im Zuge der Bundesverfassung von 1848 schuf die Eidgenossenschaft ein einheitliches Postwesen. Bis zur Inkraftsetzung war es jedoch ein weiter Weg. Den auf eigene Belange achtenden Kantonen wurden großzügige Übergangsfristen eingeräumt. Ab 1. Januar 1849 galt

zwar das eidgenössische Postregal, aber einheitliche Schweizer Briefmarken in allen 22 Kantonen waren noch nicht in Sichtweite. So erschienen in verschiedenen Städten Übergangsmarken, die immerhin schon das Schweizer Kreuz mit Posthorn trugen. Erst im Mai 1850 kam die erste einheitliche Ausgabe der Eidgenossenschaft an die Postschalter.

(aus: Schätze der Philatelie, Deutsche Post AG)

Zu den Bildern:

1. Zürich Mi.-Nr. 1: Als erster Schweizer Kanton und als erste Postverwaltung auf dem europäischen Festland führte Zürich am 1. März 1843 Briefmarken mit zwei Wertstufen zu 4 und 6 Rappen ein. Die beiden Marken sahen den ersten Marken Englands in Größe und Zeichnung sehr ähnlich.
2. Zürich Mi.-Nr. 2: Zusammen mit der 4-Rappen-Ausgabe wurde die 6-Rappen-Ausgabe für die Kantonalpost herausgegeben. Sie unterscheidet sich nur in der Wertstufe und in der unteren Beschriftung, dort steht „Cantonal-Taxe“ statt „Local-Taxe“.
3. Genf Mi.-Nr. 1: Die erste Genfer Marke, die sogenannte „Doppelgenf“, wurde am 30. September 1843 eingeführt. Sie besteht aus zwei zusammenhängenden Marken zu je 5 Rappen, die einzeln als Lokalporto vorgesehen waren.
4. Genf Mi.-Nr. 1: Die „Doppelgenf“ auf diesem Brief von 1844 nach St. Loup ist mit der roten Genfer Rosette entwertet. Daneben befindet sich der ebenfalls rote Abgangsstempel (Zweikreisstempel) mit dem Datum vom 30. Mai 1844.
5. Basel Mi.-Nr. 1: Brief mit „Basler Täubchen“. Als dritter und letzter Kanton ließ auch Basel eine Marke erstellen, die am 1. Juli 1845 an die Postschalter gelangte.
6. Schweiz Mi.-Nr. 1: In der Übergangsperiode von der Kantonalpost zur schweizerischen Bundespost kam am 22. Oktober 1849 in Genf eine schwarz-rote Marke heraus, bei der das Kantonswappen schon durch das eidgenössische Kreuz ersetzt wurde. Sie galt nur für den Postkreis Genf.
7. Schweiz Mi.-Nr. 2: Im Januar 1850 wurde die vorherige Marke durch eine neue Wertstufe von 5 Centimes ersetzt.
8. Schweiz Mi.-Nr. 3: 1851 wurde in Genf noch eine 5-Centimes-Marke herausgegeben. Sie zeigt das Schweizer Wappen und trägt die Überschrift „Poste Locale“.
9. Schweiz Mi.-Nr. 4: Der Postkreis Zürich gab am 12. März 1850 eine Marke zu 2 ½ Rappen heraus mit der Abbildung des Schweizer Kreuzes mit Posthorn. Unter dem Posthorn steht „Ortspost. Poste Locale“.

Für den Münzsammler

Im letzten Heft haben wir Ihnen die neuen Münzen für das Jahr 2012 vorgestellt. Das noch ausstehende Motiv für das 10-€-Stück „150. Geburtstag Gerhart Hauptmann" können wir Ihnen heute nachreichen: Die Bildseite der Münze zeigt in der rechten Hälfte Gerhart Hauptmann im Profil – in grafisch reduzierter Form. Hinzu kommen ein großer Papierbogen und eine Schreibfeder, die die produktive Tätigkeit des Dichters symbolisieren. Die Gedenkmünze wird von der Hamburgischen Münze (J) geprägt und am 8. November 2012 erscheinen.

Für den UNO-Sammler

Briefmarkenausgabe in Form eines personalisierten Bogens, den die Postverwaltung der Vereinten Nationen anlässlich ihrer Teilnahme an der 22. Intern. Briefmarkenmesse Essen 2012 in limitierter Auflage herausgibt. Der Bogen besteht aus zehn Briefmarken zu 0,70 € mit dem Emblem der Vereinten Nationen. Die Motive im Hintergrund und auf den Vignetten sind Ansichten der Stadt Essen bei Nacht. Siehe Rückseite.

Briefmarkenausgabe vom 19. April 2012: Gefährdete Arten

Porträts in Stempeln

Eine neue Art für eine interessante und lehrreiche Sammlung

Zu besonderen Anlässen erscheinen Briefmarken, meistens hierzu auch entsprechende Sonderstempel. Sonderstempel erscheinen aber auch zu Anlässen, die es lohnt, sich darüber entsprechend zu informieren. Sie werden meistens in einer Stadt herausgegeben, in der die dargestellte Person geboren wurde oder etwas Besonderes bewirkt hat. Man kann die Stempel aber auch bei unseren drei Sonderstempelstellen Berlin, Bonn und Weiden beziehen. Daraus kann dann eine interessante Sammlung entstehen. Hier eine kleine Auswahl mit aktuellen Sonderstempeln:

Walter Körte (13.02.1855 – 08.05.1914)

War ein deutscher Wasserbauingenieur und Begründer der deutschen Seezeichenwissenschaft (Leuchtfeuer). Nach seinem Studium an der Berliner Bauakademie und einjähriger Militärdienstzeit bei einem Garde-Grenadierregiment wirkte er von 1877 bis 1879 als Regierungsbauführer beim Bau der Moselbahn mit. Nachdem er Ende 1882 die Baumeisterprüfung bestanden hatte und in der preußischen Verwaltung keine Planstelle offen war, ging er nach Bremen und übernahm die örtliche Bauleitung beim Bau des Leuchtturms „Roter Sand". Ein Vorgängerbau dieses Leuchtturms, der auf schwierigem Terrain erreichtet werden musste, war durch einen Sturm zerstört worden. Körte musste während des Leuchtturmbaus auf einem Dampfer leben und fasste in dieser Zeit Interesse für das Thema Seezeichen.

Paul Wunderlich (85. Geburtstag)

Paul Wunderlich wurde am 10. März 1927 in Eberwalde in der Mark Brandenburg geboren. Der Künstler studierte 1947-1951 an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Von 1951 bis 1960 unterrichtete er an der Hochschule in den Techniken der Radierung und der Lithografie. Wunderlich lässt sich von fotografischen Vorlagen inspirieren, malt Gemälde mit der Spritzpistole und Schablonen, beginnt, plastisch zu arbeiten und perfektioniert seinen Umgang mit der Gouache-Technik, die von nun an für seine Schaffensweise große Bedeutung erhält.

Joseph von Fraunhofer zum 225. Geburtstag

Joseph von Fraunhofer wurde am 6. März 1787 in Straubing geboren und starb am 7. Juni 1826 in München. Er war ein deutscher Optiker und Physiker. Er begründete am Anfang des 19. Jahrhunderts den wissenschaftlichen Fernrohrbau. Ein Objektivtyp, das Fraunhofer-Objektiv, wurde nach ihm benannt. Die optische Werkstätte des Mathematisch-Mechanischen Instituts wurde 1807 nach Benediktbeuern verlegt, wo Fraunhofer Werkmeister wurde. Dort entwickelte er neue Schleifmaschinen und Glassorten für optische Gläser (schlierenfreies Flintglas), die die Abbildungsqualität von Linsen entscheidend verbesserten. Seine hervorragendste Leistung besteht in der Verbindung von exakter wissenschaftlicher Arbeit und deren praktische Anwendung für neue innovative Produkte. Mit dieser Denkweise wurde Joseph von Fraunhofer zum Vorbild und Namensgeber der heutigen Fraunhofer-Gesellschaft.

Fritz Reuter (1810-1874)

Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Dichter und Schriftsteller der niederdeutschen Sprache. Fritz Reuter wurde am 7. Nov. 1810 im Rathaus von Stavenhagen geboren. Der junge Reuter wollte gern Maler werden und so war neben dem Turnen das Zeichnen das einzige Schulfach, das ihm zusagte. Sein Fleiß war nicht so toll, dennoch schaffte er am 24. Sept. 1831 das Reifezeugnis. Nach dem Tod seines Vaters im März 1845 begann Fritz Reuter mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit, zunächst auf Hochdeutsch, später mit mehr Erfolg auf Niederdeutsch. 1853 gelang ihm mit dem Büchlein „Läuschen un Rimels" sein erster größerer Erfolg. Die Anfangsauflage von 1.200 Exemplaren war bereits nach wenigen Wochen ausverkauft. 1856 zog Reuter als freier Schriftsteller nach Neubrandenburg, wo er seine produktivsten Jahre verlebte und seine bedeutendsten Werke schuf.

Gutes tun Mit Briefmarken helfen

PHILATELIE LIECHTENSTEIN
PHILATÉLIE LIECHTENSTEIN
PHILATELY LIECHTENSTEIN

Liechtensteinische Post AG

Ausgaben 1. Februar / 5. März 2012